



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Architectur nebst Verzierungen aus dem Gebiete der schönen Künste älterer und neuerer Zeit

als Muster für Stein- und Bildhauer, Maurer, Zimmerleute, Tischler,
Dekorationsmaler, Tüncher, Porcellain-Fabrikanten, Töpfer, Graveurs,
Gold- und Silber-Arbeiter, Gürtler, Eisengiesser und Blech-Arbeiter

Kurzer und gemeinfaßlicher Unterricht in der Architectur

Wölfer, Marius

Gotha, 1826

Eilftes Kapitel. Von den Säulenstellungen überhaupt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51934)

Filftes Kapitel.

Von den Säulenstellungen überhaupt.

Eine Säulenstellung ist nichts anders als eine Verbindung einer beliebigen Anzahl in bestimmten Entfernungen neben einander gesetzter Säulen, unter einem einzigen und fortlaufenden Gebälke. Die Säulen können entweder enge oder weit von einander entfernt stehen, nachdem es die Absicht der Säulenstellung und der Platz, wo Säulen angebracht sind, verlangt, und dieses ist die gewöhnliche Säulenstellung; oder die Säulen können so nahe an einander gestellt werden, daß sie einander beinahe berühren, und dieses heißt Kuppelung der Säulen; oder die Säulen können über einander gestellt werden, und dieses heißt Uebereinanderstellung. Der Raum zwischen zwei Säulen wird die Säulenweite oder Zwischenweite genannt.

Bei Säulenstellungen stelle man die Säulen weder zu enge neben einander, noch entferne man sie zu weit auseinander. In dem ersten Falle wird man weder zwischen den Säulen hindurch gehen, noch auch Fenster oder Thüren dazwischen anbringen können. In dem andern Falle würde man wider die Regeln der Festigkeit handeln. Denn wenn die Säulen zu weit auseinander stehn, so würde das dazwischen liegende Gebälke nicht gehörig unterstützt seyn, und durch seine eigene Last einbrechen. Auch giebt eine gar zu breite Zwischenweite ein schlechtes Ansehn, und hat kein gutes Verhältniß zu den Höhen der Säulen. Man stelle daher die Säulen niemals näher aneinander als zwei untere Durchmesser, oder von Achsstrich zu Achsstrich gerechnet, 6 Model, und niemals weiter auseinander, als höchstens 10 Model. Jedoch kann man bei den Wandsäulen oder bei Pilastern, welche nicht frei stehen, wo der Unterbalken und das übrige Gebälke

mit in der Mauer des Gebäudes fest aufliegen, die Säulenweite breiter machen; doch daß sie niemals des guten Verhältnisses wegen über zwei Drittel der Säule, oder der Pilaster betragen. Siehe Tab. V.

Bei einem Säulengange müssen die Säulen enger an einander stehn, als bei einem Porticus von einem Gebäude. Ein Säulengang würde sich nicht gut ausnehmen, wenn die Säulen mehr als 6 bis 7 Model auseinander stünden, und er würde alsdann leer und armselig aussehen. Ein Porticus von einem Gebäude muß aber solche Säulenweiten haben, daß man darin die Thüren, Fenster und Nischen, welche dazwischen angebracht sind, ganz sehen kann, und die Wandsäulen, so wie auch die Pilaster, müssen jedesmal so weit auseinander stehn, daß die Thüren, Fenster und Nischen darinnen Platz haben.

Die Säulen einer Säulenstellung müssen in gleicher Entfernung auseinander stehn. Indessen kann man die mittlere Säulenweite, die den Eingang in den Säulengang macht, oder die vor der Thür des Gebäudes liegt, zuweilen etwas breiter machen, als die übrigen, um einen bequemen Eingang zu erhalten. Es ist aber besser, und das Ganze erscheint nicht so getheilt, wenn die mittlere Zwischenweite nicht breiter wird als die übrigen. Kann man aber die Eintheilung der Säulen nicht anders machen, als daß die mittlere Säulenweite etwas größer wird, so darf diese größere Weite doch nicht mehr betragen, als eine Triglyphe mit der Metope, als ein Sparrenkopf mit einer Zwischentiefe, oder als einige Zahnschnitte.

Bei der Bestimmung der Säulenweiten muß man vorzüglich auf die richtige Eintheilung der Triglyphen, Sparrenköpfe und Zahnschnitte Rücksicht nehmen. Ueber der Achse jeder Säule muß das Mittel einer Triglyphe, oder Sparrenkopfes, oder Zahnschnittes seyn, und über dem Mittel der Säulenweite muß sich entweder eben auch

daß Mittel eines solchen Theiles, oder das Mittel eines Zwischenraumes befinden.

Wenn die Säulen so nahe an einander stehen, daß entweder ihre Capitäle oder ihre Basen fast einander berühren, so nennt man dieses eine Kuppelung oder gekuppelte Säulen. Die alten Griechen und Römer kannten diese Art der Säulenstellung gar nicht, und erst in spätern Zeiten ist sie bei den Römern aufgekommen. Es ist bloß ein Werk der Noth, und in einigen Fällen nicht ganz zu verwerfen, vorzüglich dann, wenn eine Säule die ganze Last nicht tragen könnte, oder wo die Anordnung des Gebäudes in Ansehung der Fenster und Thüren es erfordert, die Säulen etwas weiter auseinander zu setzen, als sie der Regel nach stehen sollten, dann ist man genöthigt, anstatt einer Säule, zwei Säulen an einander zu setzen und sie zu kuppeln.

Bei der Kuppelung der Säulen muß man aber vorzüglich darauf sehen, die Säulen so von einander zu entfernen, daß eine richtige Eintheilung der Triglyphen, Zahnschnitte und Sparrenköpfe statt findet.

Wenn man die dorischen Säulen kuppeln, oder so nahe als es bei dieser Ordnung möglich, an einander setzen will, ist zu bemerken, daß der Säulenhöhe noch ein Model der Höhe zugesetzt wird; weil man nun ebenfalls den vierten Theil zum Gebälke nimmt, so bekommt es dadurch 3 partes mehr Höhe, welche man dem Fries zugiebt und ihn 1 Model 9 partes hoch macht. Um den Triglyphen ihre Proportion wie 2 zu 3 zu geben, macht man sie 14 partes breit, und die Metope behält auch ihr richtiges Viereck von 1 Model und 9 partes Breite. Dadurch ist es möglich zu machen, daß man die dorischen Säulen von einer Achse bis zur andern 2 Model 11 partes, aber nicht näher an einander stellen kann. Auf diese Art bleibt zwischen ihren Basen 1 part. Zwischenraum, und über der Säulenweite kommt eine Metope zu stehen. Außerdem

kann man die dorischen Säulen nicht näher als 5 Model von einer Achse bis zur andern an einander stellen.

Die Achsen der jonischen Säulen kann man nicht näher als 3 Model zusammen bringen, und zwischen ihren Capitälén bleiben dann 2 Partes Zwischenraum, über der Säulenweite aber kommen 8 Zahnschnitte zu stehen. Will man jonische Pilaster kuppeln, so muß wegen ihrer breiten Capitäle die Kuppelung 3 Model 6 Partes betragen.

Die Achsen der römischen und corinthischen Säulen können sich einander ebenfalls nicht mehr als 3 Model nähern, wodurch aber schon der Abacus der Capitäle zusammen stoßen wird. Ueber der Zwischenweite kommen dann 2 Sparrenköpfe zu stehn, wenn ihre Mittelstriche 1 Model von einander entfernt sind. Bei Pilastern muß aber die Entfernung doch noch etwas größer wegen der mehreren Breite ihrer Capitäle seyn.

Die toscanische Säule läßt sich sehr leicht kuppeln, und man kann sie so nahe an einander stellen, daß nur 1 Partes Zwischenraum zwischen ihren Basen bleibt, als 2 Model 10 Partes.

Gebraucht man bei gekuppelten Säulen Postamente, so kann nicht eine jede Säule ein eigenes Postament bekommen, weil der Fuß, so wie auch der Kranz desselben in einander laufen würde. Es bekommen daher zwei oder mehrere Säulen ein gemeinschaftliches Postament; siehe Tab. V.

Zuweilen geschieht es aber auch, daß die Säulen und Pilaster in zwei, drei oder mehrern Reihen über einander gestellt werden. Dieses nennt man eine Uebereinanderstellung der Säulen und Pilaster. Dabei sind aber noch folgende Regeln zu bemerken:

- 1) Muß allemal die stärkste Säulenart den untersten Platz einnehmen. Dieses ist dem Gesetze der Festigkeit angemessen.

Es muß also unten die toscanische und dorische, oben aber die jonische stehen, und dann kann die römische und corinthische folgen. Man darf deswegen keine mittlere Säulenart auslassen. Die corinthische oder römische auf die dorische oder toscanische zu setzen, wäre ein zu großer Sprung, also muß hier die jonische dazwischen kommen, wenn das Ganze ein gutes und zweckmäßiges Ansehn haben soll. Bringt man aber nur zwei Säulenreihen über einander, und will zu der obern die corinthische oder römische Säulenart wählen, so muß man unten die jonische gebrauchen. Nimmt man aber die jonische Säulenart oben, so schickt sich zu der untern Säulenstellung keine Säule besser als die dorische.

- 2) Wenn eine Säule über die untere gestellt wird, müssen die Achsen der Säulen ganz genau perpendicular auf die Achsen der untern Säulen treffen. Dieses erfordert nicht nur die Festigkeit, sondern auch das gute Ansehn. Sind aber die obern Stockwerke eingezogen, wie dieses bey Thürmen nöthig ist, so müssen doch die obern Säulen zur Hälfte auf die untern zu stehn kommen; und kann auch dieses nicht beobachtet werden, so müssen die obern Säulen doch immer auf der vollen Mauer stehn.
- 3) Die einfachste und beste Methode, den obern Säulen in Absicht der Stärke ein gutes Verhältniß zu geben, besteht darin, daß man allemal den untern Diameter des Schaftes der obern Säule so stark macht, als der obere Diameter des Schaftes der untern Säule ist.
- 4) Bei übereinander gestellten Bogenstellungen müssen die Bogen des zweiten Stockwerkes höher und breiter werden, als die Bogen des untern Geschosses, denn sonst werden die obern Pfeiler breiter als die untern, welches aber aller Festigkeit und Schönheit

zuwider ist. Kann man die obern Bogen nicht breiter machen, als die untern, so muß man ihnen wenigstens eine gleiche Breite geben.

- 5) Die Eintheilung der Triglyphen, Zahnschnitte und Sparrenköpfe macht bei über einander gestellten Säulen oft große Schwierigkeit, indem zu der angenommenen Säulenweite zuweilen nur das eine, ein anderes dieser Dinge aber vielleicht nicht gut paßt. Man muß daher nur erst die Anzahl der Triglyphen oder Zahnschnitte der untern Säulenstellung bestimmen, und hernach bei der Eintheilung der Zahnschnitte oder Sparrenköpfe der obern Säulenstellungen sich so gut als möglich helfen.
- 6) Weil die Säulenweite der obern Säulenstellung allemal breiter ausfällt, als die untere Säulenweite, weil die obern Säulen dünner sind als die untern, so muß man sich vorsehen, daß diese Säulenweiten nicht zu weit, und also unproportionirt zu ihrer Höhe werden. Um dieses zu verhindern, muß man nur die untern Säulen nicht zu weit aus einander stellen, und bei Bogenstellungen die Deffnung des Bogens nicht zu weit und nicht zu hoch machen. Oder man muß der obern Säulenstellung oder Bogenstellung durch Untersätze eine solche Höhe geben, die zu der Zwischenweite ein gutes Verhältniß hat.